

Postwachstum in der Praxis : Ökonomisch schrumpfen, ökologisch und sozial wachsen. Eine Feldstudie zu Ökodörfern in Frankreich.

Während die Erkenntnis, dass dem Wachstum Grenzen gesetzt sind, gerade einmal auf die 1970-er Jahre zurückgeht (vgl. Meadows 1972), so reicht die Existenz derer, die sich gegen dominante Lebensformen stellen oder Alternativen leben viel weiter zurück. Nicht erst seit den 68-ern finden sich Menschen in Intentionalen Gemeinschaften, Ökokommunen oder Ökodörfern zusammen, um gemeinsam Alternativen zu leben. Im Kontext einer Vielfachkrise auf allen Ebenen und vor dem Hintergrund des baldigen Erreichens diverser Kipp-Punkte, geht es mehr als je zuvor darum, hegemoniale Strukturen sowie Produktions-, Distributions- und Konsumnormen in Frage zu stellen. Dieser Beitrag argumentiert, dass systemimmanente Lösungsformen wie z.B. die Avancen der Green Economy, der Green New Deal oder die Circular Economy weder Wachstum von Ressourcenverbrauch absolut entkoppeln können, noch die Antwort auf die Grenzen des unserer Wirtschaft inhärenten Wachstumszwangs sind.

Wege aus dem Wachstum und Strategien hin zur postcarbonen Gesellschaft werden vorwiegend auf technologischer und ordnungs- sowie anreizpolitischer Ebene gesucht. Lebenswelt und Mentalitäten tauchen als Variablen in den technoiden Szenarien der „dritten Industriellen Revolution“ nicht auf, in den Politikstilen der Gegenwart schon gar nicht“ (Welzer 2013: 37)

„Es geht um eine Erziehung des Menschen zu Lebenseinstellungen, die weniger gierig und gefräßig sind, dafür aber vielleicht anspruchsvoller in anderer Hinsicht“ (Jonas 1992: 107).

Jenen Beitrag können Ökodörfer schon heute leisten.

Ökodörfer – die ‚Inseln der Zukunft‘

Immer wieder stellt sich die Frage: Wie soll der sozial-ökologische Wandel praktisch von statten gehen und vor allem auf welcher Ebene? Top- down oder bottom-up? Mein Beitrag plädiert für einen Grauton: Ökodörfer stellen eine gelebte Alternative dar, fernab des top-down/ bottom-up Dualismus, der wichtige Pionier*innen sozial-ökologischer Lebensformen übersieht (Litfin 2012: 124; Marcus und Wagener 2012: 63). Für jene, die in Postwachstumstheorien nur ein abstraktes Gesellschaftsprojekt sehen, liefert meine Erforschung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens auf lokaler Ebene in Ökodörfern neue Erkenntnisse. Nicht zuletzt repräsentieren Ökodörfer das Aussteiger*innentum par excellence, werden als Lifestyle-Politik abgetan (Haenfler 2012) und werden selten als realistisches Gesellschaftsmodell betrachtet. Dabei stellen sie ‚lebendige Experimentierfelder‘, oder gar ‚Inseln der Zukunft‘ für das, was bereits existiert und was heute schon machbar ist, dar (Kunze 2006: 57; Von Lüpke 2012: 73). Auch wenn es sich nicht um eine

explizit oppositionelle Bewegung mit Antagonist*innen handelt, stellen sich Ökodörfer gegen abstrakte Konzepte wie z.B. gegen wachstumsgetriebene Wirtschafts- und Gesellschaftsformen, Konsum, Globalisierung oder Technologien. Widerstand wird hier in seiner kreativen, konstruktiven Form gelebt oder auch als ‚dissidente Lebensform‘ (Wallmeier 2005). Am Beispiel verschiedener Ökodörfer in Frankreich möchte mein Beitrag Antworten liefern, wie gemeinschaftliches Leben fernab von Wachstum gestaltet werden kann.

„Eco-communities provide insights as to how a degrowth society might look“¹

Anhand einer ethnografischen Feldstudie in verschiedenen Ökodörfern in Frankreich betrachte ich insbesondere die soziale Dimension der Postwachstumsgesellschaft näher. Durch die teilnehmende Beobachtung der alltäglichen Handlungsmuster und Interaktionen sowie der Diskursanalyse verschiedener Bewohner*innen, liefert mein Beitrag Aufschlüsse über die soziale Ausgestaltung des Zusammenlebens in einer Postwachstumsbewegung. Bestehende Forschungsarbeiten zu Ökodörfern zeigen, dass Bewohner*innen eine weitaus bessere Öko-Performance als die der Durchschnittsbevölkerung aufweisen (z.B. Litfin 2014: 20f). Darüber hinaus beschäftigen sich zahlreiche Arbeiten mit der ökonomischen Ausgestaltung von Postwachstum in Ökodörfern z.B. durch lokale Währungen, kurze Wertschöpfungs- und Lieferketten, solidarisches Wirtschaften u.v.m (vgl. Dawson 2006; Litfin 2014). Mein Forschungsbericht fokussiert sich hingegen darauf, welche innovativen Lösungen Ökodörfer in Frankreich finden, um gleichberechtigt, herrschafts- und möglichst hierarchiefrei miteinander zu leben. Hiermit nehme ich Bezug auf bestehende Forschungslücken sowie den Bedarf, die Postwachstumsforschung um feministische Perspektiven zu erweitern (Demaria et al. 2013: 201 ; Kallis et al. 2012: 179). Zentrale Begriffe sind hier die Anerkennung, Wertschätzung und Verteilung von Care Arbeiten, das Auflösen eventueller Dualismen (Mensch - Natur, Mann - Frau, Rationalität - Emotion) sowie Zugangsfragen und Partizipation. In der Postwachstumsgesellschaft sind basisdemokratische Elemente, Konsensentscheidungen, Gewaltfreie Kommunikation, herrschaftsfreie Sprache, kulturelle Diversität sowie Empowerment Lösungen, um ein gutes Leben für Alle zu garantieren. Ökodörfer experimentieren diese schon heute.

¹(D’Alisa et al., 2014 : 167)

Bibliographie

- Dawson, J. (2006). *Ecovillages: new frontiers for sustainability, schumacher briefing* (No. 12). Chelsea Green Publishing.
- Demaria, F., Schneider, F., Sekulova, F., & Martinez-Alier, J. (2013). What is degrowth? From an activist slogan to a social movement. *Environmental Values*, 22(2), 191-215.
- D'Alisa, G., Demaria, F., & Kallis, G. (Eds.). (2014). *Degrowth: a vocabulary for a new era*. Routledge.
- Haenfler, R., Johnson, B., & Jones, E. (2012). Lifestyle movements: Exploring the intersection of lifestyle and social movements. *Social Movement Studies*, 11(1), 1-20.
- Jonas, H. (1992). „Dem bösen Ende näher“. SPIEGEL-Gespräch mit dem Technik-Philosophen Hans Jonas über den Umgang des Menschen mit der Natur. *Der Spiegel*, 20, 92-107.
- Kallis, G., Kerschner, C., & Martinez-Alier, J. (2012). The economics of degrowth.
- Kunze, I. (2006). Sozialökologische Gemeinschaften als Experimentierfelder für zukunftsfähige Lebensweisen. Eine Untersuchung ihrer Praktiken. *Soziale Gemeinschaften. Experimentierfelder für kollektive Lebensformen*, 171-188.
- Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. und DFG-Kolleg Postwachstumsgesellschaften (Hg.) (2017). *Degrowth in Bewegung(en). 32 alternative Wege zur sozial-ökologischen Transformation*, oekom Verlag, München 416 S.
- Litfin, K. (2012). Reinventing the future: The global ecovillage movement as a holistic knowledge community. In *Environmental Governance* (pp. 138-156). Routledge.
- Marcus A. & Wagner F. (2012). *Ecovillage Endeavors and Academic Approaches. Realizing Utopia: Ecovillage Endeavors and Academic Approaches*. (pp. 73-78). Munich, Germany: Rachel Carson Center Perspectives
- Meadows, D. H., Meadows, D. L., Randers, J., & Behrens, W. W. (1972). The limits to growth. *New York*, 102, 27.
- Von Lüpke, G. (2012). *Ecovillages: Islands of the Future. Realizing Utopia: Ecovillage Endeavors and Academic Approaches*. (pp. 73-78). Munich, Germany: Rachel Carson Center Perspectives.
- Welzer, H. (2013). Der Abschied vom Wachstum als zivilisatorisches Projekt. In: Welzer (Hrsg.), *Wege aus der Wachstumsgesellschaft*. Frankfurt: Fischer-Taschenbuch, S. 35-59.
- Wallmeier, P. (2015). Dissidenz als Lebensform. Nicht-antagonistischer Widerstand in Öko-Dörfern. In *Macht und Wandel in der Umweltpolitik* (pp. 181-200). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.